

Flussanlieger nehmen Kampf mit Fluten auf

Hochwasser Bürger und Behörden diskutieren in Workshops

Von unserem Mitarbeiter
Erwin Siebenborn

■ **Koborn-Gondorf.** Sie kommen stets ungebeten – und breiten sich dann gleich in den Wohnungen ihrer unfreiwilligen Gastgeber aus: Immer wieder steigen Vater Rhein und Mutter Mosel aus ihren Betten – Hochwasser gehört zu den unangenehmen Nebenwirkungen eines Lebens am Fluss. Das wissen die Menschen in unserer Region. Doch die Bürgerinitiative Hochwasserschutz Koborn-Gondorf will nicht mehr länger tatenlos zusehen und bietet den Bürgern Workshops an, deren Arbeit und Ergebnisse in das ganzheitliche Konzept eines Hochwasser-Risikomanagements (HWRM) münden.

„Hochwasser lässt sich nicht verhindern. Man kann es nur in verhältnismäßig geringem Maß durch gezielte technische Maßnahmen wie den Bau von Dämmen, Mauern oder Polder vermindern.“

Ralf Schernkau vom Mainzer Umweltministerium zu Chancen des Hochwasserschutzes

Zahlreiche Interessierte folgten jetzt der Einladung der Initiative und von Bruno Seibeld, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Untermosel. Ziel des HWRM ist langfristig ein technisch machbarer und wirtschaftlich umsetzbarer Hochwasserschutz, sagte Seibeld. Koborn-Gondorf sei nicht ohne Grund für die Auftaktveranstaltung an der Untermosel ausgewählt worden: Der Ort leidet besonders unter dem Hochwasser.

Das HWRM ist ursprünglich eine Initiative der EU. Auch das rheinland-pfälzische Umweltministerium geht das Thema Hochwasser gezielt an: 800 Millionen Euro flos-



Hochwasser in Koborn-Gondorf: Immer wieder steigt die Mosel aus ihrem Bett – und die Fluten sorgen für beträchtliche Schäden an den Flussufern. Mit einem ganzheitlichen Hochwasser-Risikomanagement wollen die Flussanlieger jetzt dagegen angehen. Diskutiert wird in öffentlichen Workshops. Foto: dpa

sen in den vergangenen 20 Jahren in den Hochwasserschutz. Und örtliche Initiativen tragen das Thema in die Gemeinden: Am Unterlauf der Mosel formierte sich die Hochwasserpartnerschaft Terrassenmosel mit den Verbandsgemeinden Zell, Cochem, Untermosel und Treis-Karden. Seibeld ist der Vorsitzende.

Ralf Schernkau vom Mainzer Umweltministerium will die Bürger auch in hochwasserfreien Zeiten für das Thema sensibilisieren: „Hoch-

wasser lässt sich nicht verhindern. Man kann es nur in verhältnismäßig geringem Maß durch gezielte technische Maßnahmen wie den Bau von Dämmen, Mauern oder Polder vermindern.“ In Überschwemmungsgebieten nicht zu bauen, ist das wirksamste Mittel, um Schäden zu vermeiden, meint Schernkau. Bereits bestehende Häuser sollen besser an die Gefährdung angepasst werden, zum Beispiel durch den hochwassersicheren Standort der Heizung.

Schließlich sei jeder Bürger zur Eigenvorsorge verpflichtet. Ein effektives HWRM sei deshalb nur mit den Betroffenen möglich. Information, Kooperation und Koordinierung bilden wichtige Voraussetzungen für einen effektiven Schutz.

Der erste öffentliche Workshop mit dem Schwerpunkt „Technischer Hochwasserschutz“ wird in Koborn-Gondorf am Samstag, 8. September, stattfinden. Teilnehmen wird auch das Ingenieurbüro Boettcher aus Vallendar, das am

Rhein bereits erfolgreich Erfahrungen mit dem aktiven Hochwasserschutz gesammelt hat.

Auch Joachim Arenz von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord will das HWRM an der Untermosel fachlich kompetent begleiten und unterstützen. Schwerpunkte bilden für die SGD der vorbeugende Hochwasserschutz durch den Bau von Schutzanlagen, die Verminderung des Schadenspotenzials und die Optimierung des Warnsystems.